Die alte SCHMIEDE

Sinn und Zweck der Maßnahme war, das in äußerst baufälligem Zustand befindliche, Werkstattgebäude zu erhalten als Denkmal an eine Zeit, wo bäuerliches Leben und Arbeiten im Ort prägend war. Ein Huf- und Wagenschmied war praktisch unentbehrlich. Ob in früherer Zeit ein Schmied hier ansässig war, lässt sich heute nicht nachweisen. Jedoch ist bekannt, dass eine Schmiedefamilie Wenninger das heute nicht mehr bestehende Straßeranwesen am Schloßberg bewohnte und sicher auch Schmiedetätigkeiten ausführte. Um ca. 1875 kaufte diese Familie in Wittesheim den freigewordenen Bauernhof mit Schmiedewerkstatt und verließ dadurch Warching. Es kann angenommen werden, dass einige Jahre kein Schmied im Ort war.

Aus Erzählungen ist bekannt, dass ein sogenannter Wanderschmied im Ort tätig war. Solche Handwerker waren mit Fuhrwerk und Familie von Ort zu Ort unterwegs und führten die gerade anfallenden Schmiede- und Beschlagarbeiten aus. Dieser Wanderschmied ein Vorfahre des letzten Schmiedemeisters, soll nach mündlicher Überlieferung, seinen Wagen wegen des schlechten Weges umgeworfen haben, das Werkzeug und besonders den schweren Amboss wollte er nicht mehr aufladen und baute aufgrund dessen hier ein Haus und wurde sesshaft. Die Schmiedetätigkeit wurde dann im einfachen halboffenen Verschlag am bzw. im Wohnhaus ausgeführt.

Der letzte Schmied, Xaver Ries, geb. 1898, machte seine Lehre und Gesellenjahre in der Fremde und legte 1934 mit bestem Erfolg seine Meisterprüfung als Huf- und Klauenschmied ab, übernahm von seinem Vater die Werkstatt und betrieb dann das Handwerk hier im Ort bis Mitte der 1960er Jahre

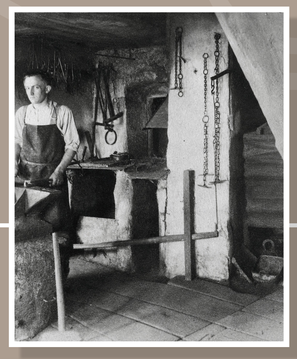
Die Aufgaben eines Schmieds im Ort waren vielfältig, als Huf- und Klauenschmied hatte er viel zu tun, die Zugtiere brauchten regelmäßig die Pflege und das zuschneiden der Hufe. Pferde mussten regelmäßig beschlagen und verlorene Hufeisen neu angefertigt werden. Auch Ochsen und Kuhgespanne wurden je nach Bedarf mit Eisen belegt, um ein durchlaufen zu verhindern.
Transportwagen und Karren wurden vom Wagner aus Holz gefertigt, der Schmied hatte Verstärkungen und Verschleißstellen mit Eisenbänder stabilisiert, die Umreifung der Räder mit Eisen war ebenfalls Schmiedekunst. Bänder und Riegel für Türen und Tore wurden gefertigt und wenn einmal ein Schlüssel verloren ging, so hatte der Schmied ein Reihe von selbstgefertigten Dietrichen zur Hand und konnte so gut wie jede Tür öffen.

Durch verstärkte Mechanisierung auf den Bauernhöfen war reine Schmiedearbeit überholt und immer seltener gebraucht. Aus Altersgründen wurde die Schmiedetätigkeit eingestellt, die Einrichtung und Ausstattung ist seither im Zustand von 1960 verblieben.

Der Dorfschmied in einem doch recht kleinen Ort wie Warching führte damals ein recht bescheidenes Leben, denn auch die Bauern mit ihren kleinen Höfen waren nicht sehr begütert. Nur das Notwendigste wurde beschafft oder sollte der Schmied anfertigen. Es war damals üblich, dass der Schmied nur einmal im Jahr seine Rechnungen und zwar zwischen Weihnachten und Neujahr für seine gesamten Arbeitsleistungen stellte.

Das nunmehr renovierte Werkstattgebäude steht seit 1946 an diesem Ort. Der Plan für die Schmiede entstand im Oktober 1945, gefertigt vom Baugeschäft Meyer in Monheim. Der Bauherr Schmiedemeister Xaver Ries aus Warching und der Baumeister Xaver Meyer aus Monheim nannten es offiziell „Wiederaufbau des durch Kriegseinwirkungen zerstörten Anwesens", was aber keinesfalls stimmte.
Das bestehende Bauverbot umgingen sie dadurch, dass sämtliche Baustoffe vorhanden waren und die Bauarbeiten „durch ortsgebundene Kräfte" ausgeführt werden konnten. Da Bezahlung vor der Währungsreform im Sommer 1948 zumeist nur in Naturalien erfolgte, erstattete Schmiedemeister Ries seine Schulden mit geräuchertem Schweineschinken und Wildfleisch, das er durch Wilderei erbeutet hatte.
Das Gewehr für die verbotene Jagd versteckte er in der Warchinger Kirche St. Nikolaus, wo seine Verlobte Maria Schuster Mesnerin war. Sie ist auch der Grund für den Bau der Schmiede: Sie wollte nur dann den Xaver Ries heiraten, wenn die ursprüngliche Schmiede aus dem Wohnhaus Nr. 36 in eine neue Werkstatt käme.
Der alte Schmied Xaver Ries starb 1987, seine Frau Maria 2005. Ihrem Sohn hatte sie geboten, das Erbe zu verkaufen. So erhielt Nikolaus Stöckle, der Nachbar aus Warching, die beiden Häuser.
Nun kann der Abschluss der Wiederherstellung des Gebäudes und der Einrichtung dank vieler ehrenamtlichen geleisteten Arbeitsstunden als Erfolg gefeiert werden.

1920
Schmiede am Wohnhaus



Xaver Ries betrieb die Schmiede bis in Mitte der 1960er Jahre.



Esse, Kohle und Werkzeuge







Schmiede um 1960



Die Schmiede 2025 im baufälligen Zustand vor der Restaurierung.



Die Schmiede September 2026 nach Fertigstellung der Restaurierung.

Fotos: privat

2026
Fertigstellung der Restaurierung

Kofinanziert von der Europäischen Union

Gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus

Ein im Rahmen des GAP-Strategieplans Deutschland 2023 – 2027 gefördertes LEADER-Projekt im Freistaat Bayern

Durch vorausschauende Planung konnte die Maßnahme kostengünstig auch durch Fördermittel des Freistaates Bayern über die LAG Monheimer Alb-AltmühlJura umgesetzt werden. Vorführungen von Hobbyschmieden sollen die alte Handwerkskunst bewahren und die vertrauten Ambossklänge wieder ins Dorf bringen.